

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

36 (25.3.1886)

Durlacher Wochenblatt.



No. 36.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rtl. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Rtl. 60 Pf.

Donnerstag den 25. März

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbeten man Tag zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 22. März. [Karlsru. Ztg.] Heute ist über das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs nachfolgendes Bulletin erschienen: Der Verlauf des gestrigen Tages war im Ganzen befriedigend, erst gegen Abend stellten sich Athembeschwerden geringeren Grades ein; über pleuritische Schmerzen wurde nicht geklagt. Das Fieber zeigte im Wesentlichen denselben Charakter wie gestern. Heute Morgen fühlt sich Seine Königliche Hoheit etwas ermüdet, da die Nacht, welche im Uebrigen ohne anderweitige Störung verlief, weniger Schlaf brachte. — Die örtlichen Veränderungen beharren noch auf dem gestrigen Stande. Dr. Tenner.

Heute Vormittag 10 Uhr besuchte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Gottesdienst in der Stadtkirche und nahm dann an der darauf folgenden Parade Theil. — Geheimrath Dr. Rufmaul, welcher seit Dienstag hier verweilt und in Gemeinschaft mit Geheimrath Dr. Tenner die Behandlung Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs leitete, ist am Sonntag Mittag nach Straßburg zurückgekehrt, von wo derselbe in den nächsten Tagen wieder hierherkommen wird.

Karlsruhe, 23. März. [Karlsru. Ztg.] Heute ist über das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs nachfolgendes Bulletin erschienen: Gestern Nachmittag sich einstellende Athembeschwerden steigerten sich unter zeitweisem Wiederauftreten eines pleuritischen Schmerzes bis zum Abend, doch folgte diesen Erscheinungen eine gute Nacht mit wenig unterbrochenem, ruhigem Schlaf. Die Athembeschwerden sind heute Morgen nicht wieder aufgetreten, die örtlichen Veränderungen stehen noch auf der gleichen Höhe wie gestern. Fieber-temperatur heute wieder etwas angestiegen. Affektion der Gelenke sehr gering. Dr. Tenner.

Feuilleton.

Ein Londoner Detective.

Von Dr. F. Müller.

Nachdruck verboten.

Kriminalgeschichten und Polizeiabenteuer werden vom Lesepublikum allemal mit Vergnügen und einem gewissen Gruseln verschlungen, und die Unterhaltung mag auch wohl hübsch sein, wenn man in der bequemen Sophacoe sitzt; das Gruseln ist aber auch auf Seiten des pflichtgetreuen Beamten zuweilen, und ist dann anderer Art, als das des Lesers. Der Schrecklichste der Schrecken ist nach Schiller's Ausspruch der Mensch, und viele Polizisten der großen Städte möchten wohl manchmal lieber einem Panther gegenüberstehen, als einem verzweifeltten Geiselpöbel mit einem Menschenantlitz, in dem alle edleren Züge fast auf ein Nichts zusammengeschrunzt sind. Das Detectiv-Handwerk ist sicherlich eines der allergefährlichsten, die es gibt, es bietet aber neben der Alltagsgefahr noch seine außerordentlichen Momente, in denen es sich einfach um Leben und Tod nach verzweifelttem Kampfe handelt, wenn die Verbrecher keinen Ausweg mehr sehen, und die begangenen Thaten mit einer vielleicht noch schrecklicheren Krone.

Nicht so leichtem Kaufes hat die geheime Polizei von London ihren Weltruf erworben; sie hat aber auch dafür ihre Resultate aufzuweisen und zählt unbestrittene Capacitäten in

— Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Staatsrath Noll und Abends denjenigen des Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen. — Heute Nachmittag ist Geheimrath Rufmaul wieder hier eingetroffen und wie bisher im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen. — Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hat nach beendeter Kur in Amsterdam sich am 19. d. M. nach Hamburg begeben, wo Höchstdieselbe mit Ihrem aus Schweden kommenden Gemahl, Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen zusammentraf. Kronprinz und Kronprinzessin reisten dann am 21. d. M. nach Berlin, von wo Höchstdieselben wahrscheinlich nächsten Donnerstags für einige Tage hier eintreffen werden.

— Die Zweite Kammer hat am 17. d. zur Errichtung einer Central-Weichenstellung und zur Erweiterung der Geleise-Anlagen im Bahnhofe zu Durlach 81,000 M., sowie für Erweiterung der Stations-Anlagen in Weingarten 13,400 M. genehmigt.

Durlach, 20. März [Ungern verspätet] Am 10. d. wurde im hiesigen Schulhause von den Lehrern des Bezirks Durlach eine freie Konferenz abgehalten. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag eines Konferenzmitgliedes über das Thema: „Wie kann die Volksschule ihrer Wirksamkeit einen nachhaltigeren Einfluß sichern?“ In der Einleitung zu diesem Vortrage wurde auf die für jeden Menschen- und Schulfreund betäubende Thatsache hingewiesen, daß man bei vielen jungen Leuten bald nach ihrer Schulentlassung von der gewonnenen Schulbildung vieles nicht mehr vorfinde, daß das Meiste dessen, was mit Mühe gepflanzt wurde, in der Arbeit und den tohen Genüssen des Lebens wieder verloren gehe; ja, daß es vielen eine Freude mache, das in der Schule Gelernte sobald als möglich wieder über Bord zu werfen. Diese traurigen Erscheinungen fänden zunächst ihre Erklärung in den sozialen Verhältnissen der Gegenwart; doch könnte auch die Schule nicht ganz von Schuld freigesprochen werden, da sie die Schüler, manchmal auf Kosten der Gründlichkeit, zu sehr mit Wissensstoff überflute, und durch das fortwährende Drängen und Treiben von einem Gegenstand zum andern, die Lust und Liebe zum Lernen in den Kindern erlöte. Es erwachte ihr somit die ernste Verpflichtung, vor allem darnach zu streben, ihrer Wirksamkeit einen nachhaltigeren Einfluß zu sichern. Dieses Ziel werde erreicht werden:

ihren Reihen. Einer der gewiegtesten Agenten war seiner Zeit Mister Berton, ein Mann von ausgezeichnetem Schauspielertalent, fähig, jeden Tag einem Proteus gleich sich als ein Anderer zu präsentiren, selbst mit anderer Stimme, unerschrocken bis zur Verwegenheit, schlau und ausdauernd wie ein Fuchs hinter seiner Beute, und nicht zu ermüden, bis er sein Ziel erreicht. Wer den gewöhnlich aussehenden schwächlichen Mann nicht kannte, hätte nimmer den gefährdeten Detective, den Schrecken aller Uebelthäter, in ihm vermuthet; kein Komplott, kein noch so fein angelegtes Verbrechen, blieb seinem Scharfblick verborgen, und selbstverständlich hatte ihm die ganze Diebs- und Mord-Gesellschaft von England für die erste passende Gelegenheit den Untergang zugeschworen.

Unzählige Male war sein Leben durch Gift und Dolk bedroht worden, und doch entging er immer von Neuem den Angriffen seiner „guten Bekannten“, die er nur um ihrer Mühe willen bedauerte. Trohdem ließen dieselben aber nicht nach und setzten sogar einen Preis auf seinen Kopf, der beinahe von einer besonders gewiegten Gesellschaft verdient worden wäre.

Eines Tages schlenderte der Beamte der Geheimpolizei im schwarzen Gesellschaftsanzuge, auf der Fährte hinter einem selbst in den vornehmen Salons verkehrenden Fälscher, die Oxford-Streed entlang, als eine junge Dame von außerordentlicher Schönheit und großer Eleganz der Erscheinung ihm entgegencam und ihm einen langen, seltsam forschenden Blick zuwarf.

1. Durch eine intensivere Bildung, d. h. eine solche, welche den ganzen Geist der Schüler mehr kräftigt, also nicht nur Verstand, sondern auch Phantasie, Gefühl und Willen ergreift.
2. Durch öftere Wiederholung der Unterrichtsergebnisse und die mehr innere Verbindung verwandter Unterrichtsgegenstände.
3. Durch Erregung der jugendlichen Wißbegierde, welche dem Schüler Lust und Kraft verleiht, auch jenseits der Schuljahre sich noch fortzubilden.
4. Durch Herstellung möglichst guter Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus.
5. Durch humane Behandlung der Schüler.
6. Durch fleißiges Studium der Pädagogik und Psychologie vonseiten des Lehrers, damit es ihm möglich werde, einzudringen in die Geheimnisse des erkennenden Geistes, tief hineinzublicken in die wunderbare Werkstätte der kindlichen Seele, der er das edle Samenorn anvertrauen will.

Diese Theilen wurden durch den Vortragenden näher beleuchtet. Bei 4. wurde hervorgehoben, daß viele Eltern gar kein Interesse für die Schule haben. Sie wissen oft nicht, zu welchem Lehrer und in welche Klasse ihre Kinder gehen. Ja, sie stehen der Schule feindlich gegenüber und anstatt ihre Kinder zu Fleiß und Folgsamkeit zu ermahnen, untergraben sie bei denselben die Autorität des Lehrers und machen so der Schule die Lösung ihrer Aufgabe unmöglich. Faulheit, Unbotmäßigkeit, Verrohung seien die Folgen solchen Thuns und schwer hätten oft die Eltern ihre Schuld zu büßen.

Zur Hebung dieser Schäden werde der Lehrer beitragen, wenn er suche, möglichst gute Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus herzustellen. Er mache den Eltern von Zeit zu Zeit Mittheilung über das Verhalten ihrer Kinder und suche ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß ihm das Wohl seiner Schüler am Herzen liege. Viele Eltern würden sich finden lassen und dem Lehrer ihre Mitwirkung nicht verjagen.

Nachdem der Vortrag durch die Konferenz eingehende Besprechung gefunden und auch die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigt waren, fand noch der Antrag eines hiesigen Lehrers: „Herrn Oberamtmann Gruber, vor seinem Wegzug nach Etilingen, für das rege Interesse, das Wohlwollen für Schule und Lehrer betätigte, durch eine Abordnung den Dank der Lehrer des Bezirks darzubringen“, freudige Zustimmung. Die Abordnung entledigte sich bereits des ihr gewordenen Auftrags und wurde von Herrn Oberamtmann Gruber in gewohnter, freundlicher Weise empfangen.

* Durlach, 20. März. Gestern hat Herr Weinändler Aug. Senke von hier erstmals in diesem Jahre eine Schnepfe geschossen.

Der Beamte trat in Mr. Berton einen Moment in den Hintergrund, und der gewandte Weltmann, der sich nicht erinnern konnte, dies Gesicht schon gesehen zu haben, zog, von dem dunkel-glühenden Blick völlig gefesselt, den Hut und wandte sich, der Dame nachzuschauen; sie war aber im Gewühl schon verschwunden. — Galanterie war die einzige Schwäche des Polizeimannes, die er leider nur sehr selten auszuüben Gelegenheit hatte, und jetzt beschäftigte ihn die Erscheinung der Dame mehr, als er selber wollte und für seine Praxis für gut hielt. Jedesmal, wenn er mit dem andern Geschlechte in nicht amtliche Berührung kam, hatte er Glück, und das war auch eben bei seiner Gewandtheit nichts Merkwürdiges, denn er war noch in den frischen Dreißigern und durfte noch seinen Platz beanspruchen. Es gelang ihm nicht, das Bild der fremden Dame loszuwerden, und ohne daß er selbst wußte wie, befand er sich am folgenden Tage wieder zur gleichen Stunde in der Oxford-Streed. Was er leise gehofft, traf zu; nach kaum zehn Minuten trat ihm die Dame entgegen und nickte leise lächelnd und sehr freundlich. Rasch sagte er sich ein Herz und blieb vor ihr stehen. Eine zart melodisch klingende Stimme mit etwas französischem Accent flüsterte ihm zu: „Neden Sie nicht, wir sind beobachtet.“

„Nur ein Wort, meine Gnädige, sagen Sie, wen ich das Glück habe, zu sehen und —“

Die junge Dame lächelte und entgegnete: „Ei, ei, Sie sind neugierig, Herr Berton,“ und dabei ließ sie eine Karte in seine Hand gleiten,

Deutsches Reich.

* Die Reichstags-Kommission zur Vorberathung des Militär-Pensionsgesetzes vollendete am Freitag die erste Lesung desselben. Einstimmig angenommen wurde die vom Abg. Grafen Moltke beantragte Erhöhung der Pensionen. Alsdann genehmigte die Kommission mit 12 gegen 3 Stimmen den Antrag Debrück, welcher die Pensionen der Offiziere, im Offiziersrang stehender Militärärzte, Maschineningenieure des Soldatenstandes und Deckoffiziere, welche in der Zeit vom 1. April 1882 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes aus dem Dienst geschieden sind, nach Maßgabe des neuen Gesetzes erhöhen will. Ferner erteilte die Kommission auch dem Antrage Manteuffel, der dem Gesetze rückwirkende Kraft gibt — bis 1870/71 — mit 13 gegen 2 Stimmen ihre Zustimmung. Von freisinniger Seite war hierbei die Ausdehnung auf alle Pensionäre, also bis zum Jahre 1864, im Interesse der Gerechtigkeit befürwortet worden, die Regierung erklärte indessen, daß sie zwar ebenfalls auf diesem Standpunkte stehen würde, wenn eben die Verhältnisse anders lägen, die Durchführung desselben böte aber so viele technische Schwierigkeiten dar, daß sie sich für Rückwirkung des Gesetzes nur bis 1870/71 erklären müsse. Für die zweite Lesung wurde nationalliberaler Seite eine Resolution in Aussicht gestellt, welche zur möglichsten Beseitigung der Ungerechtigkeiten, die bei Ausführung des Gesetzes hervortreten würden, eine Erhöhung des Dispositionsfonds bezweckt. Schließlich wählte man noch eine Unterkommission für die Redaktion der Beschlüsse der ersten Lesung.

* In Berlin ist es am Freitag Abend zur Auflösung einer überaus stark besuchten sozialdemokratischen Versammlung gekommen, in welcher Herr Bebel sprach. Die Auflösung erfolgte, als Bebel, die wirtschaftliche Krisis erörternd, auf die Beeinträchtigung des Familienlebens durch die Fabrikarbeit der Frauen zu sprechen kam. Die Menschenmenge konnte nicht ohne Mühe zerstreut werden, zwei Beamte wurden hierbei durch Werfen mit Eisstücken insultirt, doch erlitten sie keinerlei Verletzungen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Es ist dies die erste Auflösung einer sozialdemokratischen Versammlung, welche in Berlin seit längerer Zeit wieder einmal verfügt worden ist.

* Ueber die von der Reichsregierung geplante neue Spiritussteuer-Vorlage, die dem Reichstoge gewissermaßen als Ersatz für den gescheiterten — man kann letzteres ja jetzt schon getrost behaupten — Branntwein-

„kommen Sie heute Abend in die Oper, ich gehe hin, die Patti zu hören.“

Sie blinzelte ihm zu und ging weiter; er betrachtete die Karte und las: „Camille de Vermont.“

„Das wäre also ein französisches Abenteuer in London,“ begann er sein Selbstgespräch und strich sich den Schnurrbart, der diesmal statt der Naturfarbe schwarz betüncht war, „nun sehen wir, was aus der Geschichte wird; wir scheinen wieder einmal Glück zu haben. Die Dame ist wirklich ein Prachtexemplar einer Französin, entzückend im höchsten Grade. Wie sie lebenswürdig lächelte! Aber daß sie schon wußte, wer ich war! Nun, kein Wunder, mich kennt die halbe Stadt. Doch ich könnte versuchen, ob man auf dem Amte vielleicht mehr von der Camille de Vermont weiß.“

Schneller als gewöhnlich machte er sich zum Central-Bureau auf und benutzte einen Wagen der Tramway, um nur rasch ans Ziel zu kommen. Dort durchforschte er die Register aufs Genaueste, aber vergeblich. Sein Chef ließ sich die Begegnung erzählen und nickte nachdenklich mit den Worten:

„Ich weiß nicht recht, was ich sagen soll, aber nehmen Sie sich in Acht; es wäre mir leid um Sie, wenn —“

Berton wies die Besorgnisse des Vorgesetzten lächelnd zurück und ging vergnügt, ein Liedchen pfeifend, seine Wege, mit Ungebuld den Beginn der Oper erwartend.

monopol-Entwurf noch zugehen soll, verlautet noch nichts Besonderes. Es verlautet sogar neuerdings in den politischen Kreisen der Reichshauptstadt, daß die Einbringung der neuen Branntweinsteuer-Vorlage noch in dieser Session keineswegs als sicher zu betrachten sei und wird die Regierung auch mit der sich im Reichstoge mehr und mehr geltend machenden Ermüdung zu rechnen haben, zu welcher immer neue Vorlagen gerade nicht passen wollen. Jedenfalls wäre es aber höchst erwünscht, wenn die Regierung wenigstens einen Versuch machen würde, unter Beiseitelegung des Monopolprojektes eine Einigung mit dem Reichstoge über die Erhöhung der Branntweinbesteuerung herbeizuführen. Sicher ist, daß die Konservativen und die Nationalliberalen bereit sein würden, sich mit der Regierung über einen anderweitigen Modus über die erhöhte Branntweinsteuer zu verständigen und ein Gleiches darj man schließlich wohl auch vom Zentrum behaupten, besonders da Herr v. Huene sich in der Monopol-Debatte so warm zu Gunsten der Konsumsteuer ausgesprochen hat. Sollte nun aber wirklich in einigen Wochen dem Reichstoge noch ein Regierungsentwurf in der angeedeuteten Richtung zugehen, so würde offenbar die Stellung des preussischen Finanzministers Herrn v. Scholz, bei den betreffenden Verhandlungen eine etwas sonderbare sein; er hat bekanntlich die Anregungen zu einer Branntweinsteuer-Erhöhung auf einer anderen Grundlage als derjenigen des Monopols entschieden zurückgewiesen — und nun wird er doch wohl bei Aufstellung eines neuen Entwurfes, der vom Monopolprojekt gänzlich Abstand nimmt, mit theilhaftig sein.

* Der Reichstag erledigte am Samstag in zweiter Lesung den Rest der Zuckersteuer-Vorlage im Wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen. Aber nachdem die beiden ersten Paragraphen des Entwurfes sowohl in der Fassung der Regierung als in derjenigen der Kommission vom Hause abgelehnt worden sind, repräsentirt der übrige Theil der Vorlage doch nur einen Torso und ob die dritte Lesung hieraus etwas noch einigermaßen Verwendbares machen wird, bleibt abzuwarten. Wahrscheinlich ist es, daß in dieser nur eine abermalige provisorische Herabsetzung der Ausfuhrvergütung beschlossen werden wird.

— Daß die ultramontane Presse sich an Kritik mehr als andere Blätter erlauben darf, ist bekannt, die Unverschämtheit des „Bayerischen Vaterland“ gegen den Bischof Dr. Kopp übersteigt aber doch die Grenzen. Herr Dr. Sigl jagt: Hätte der Bischof so etwas, wie im

Schon längere Zeit vor dem Anfang begab er sich auf seinen Platz und bald hatte er in einer Loge die Französin allein entdeckt. Er eilte zu ihr und nun entsfaltete sie ein kindlich unbefangenes, nur etwas verschämtes Wesen. Nach und nach erfuhr er, daß sie noch jung, doch schon Wittve sei, reich selbstverständlich, ohne Verwandte, daß sie schon wiederholt in London gewesen und auch ihn, Mr. Berton, öfter gesehen habe. Das letztere erzählte sie mit leichtem Erröthen, das ihn innerlich jubeln machte, und ihm den Muth gab, der schönen Dame die Hand zu küssen. Sie duldete es lächelnd und der firenenhafte Zauber, mit dem die Schöne ihn umfing, bestrickte den Glücklichen immer mehr. Sein Entzücken stieg auf den Gipfel, als sie noch der Oper ihn einlud, sie in ihre Wohnung zu begleiten und das Souper mit ihr gemeinschaftlich einzunehmen. Vor dem Theatergebäude hielt der elegante Wagen der Dame und führte Beide noch ziemlich langer Fahrt zu der Wohnung der Frau de Vermont; der Diener riß mit tiefer Verbeugung den Schlag auf und geleitete sie nach einem reich ausgestatteten kleinen Salon, wo schleunigst die Lichter mehrerer silberner Kronleuchter angezündet wurden. Die Dame befahl, schnell das Souper zu reichen und wechselte einen raschen Blick mit dem Diener. Berton nahm den Sitz neben Frau v. Vermont nicht an, sondern ließ sich auf einem Tabouret zu ihren Füßen nieder, mehr als glücklich, die kleine, zarte Hand in der seinen haltend, während sie mit der anderen, ohne ein Wort zu sprechen,

preussischen Herrenhaus, in einer katholischen Volksversammlung gesagt, so wäre er zwar nicht „gesteinigt“ — dazu sind die Ultramontanen nicht blutig genug — aber ganz gewiß ausgelacht und von der Tribüne herunter gepfiffen worden. Das blieb einem preussischen Bischof vorbehalten, der, als solcher auf seinem Bischofsstuhle kaum warm geworden, schon voll „Vertrauen“ und voll „Zuversicht“ gegen eine Regierung ist, der er allerdings Sitz und Stuhthum zu verdanken hat.

Oesterreichische Monarchie.

* Die anarchistische Propaganda in Wien, die seit der vor zwei Jahren vom österreichischen Abgeordnetenhaus beschlossenen Ausnahmegesetzgebung so gut wie erloschen schien, gibt wieder deutliche Lebenszeichen von sich. Man nimmt in polizeilichen Kreisen an, daß es fremde Emissäre sind, welche die sozialistisch-anarchistische Agitation in der österreichischen Hauptstadt wieder aufleben machen wollen. Dem kürzlich stattgefundenen Massenaufzuge von Arbeitern auf dem Schmelzer Friedhofe, von welcher beabsichtigten Kundgebung die Polizei schon lange unterrichtet war, sah man nicht ohne Bangen entgegen, nachdem die vertraulichen Mittheilungen über die agitatorischen Einflüsse in der Arbeiterschaft sehr düster gelaute hatten. Da man glaubte, daß die Polizeimacht zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht ausreichen werde, wurden nicht weniger als sechs Bataillone Infanterie und drei Escadrons Kavallerie in den nächstgelegenen Kasernen conflagirt. Für den darauffolgenden Abend befürchtete man große Arbeiteransammlungen auf dem Graben, weshalb die Wache im Kriegsministerium am Hof, jenem Platze, der dicht neben dem Graben liegt, verstärkt und das daneben liegende Zeughaus mit 200 Wachtenten zu Fuß und 15 verrittenen Polizisten besetzt wurde. Einige Bataillone Infanterie wurden conflagirt und die Feuerwehrt mußte die Dampfpumpe geheizt halten. Mit Einbruch der Dämmerung wurden in die den Graben begrenzenden Straßen starke Abtheilungen der Sicherheitswache entsendet, jedoch fand nirgends eine Ruhestörung statt und erfolgte lediglich die Verhaftung zweier bekannten Anarchisten wegen Bedenklichkeit; während der Exortirung warf der eine einen großen Stein, der andere ein langes Messer vor sich. Was die Anarchisten mit der Ansammlung im Schilde führten, ist noch nicht festgestellt, doch glaubt man, daß eine Nachahmung der Londoner Exzesse geplant war.

England.

* Die Krisis im englischen Ministerium ist mit der bestimmten Weigerung

sanft über sein Haar strich und ihn lächelnd betrachtete. Er merkte es gar nicht, daß die Dienerschaft eintrat und die Speisen servirte, er sah nur, daß seine reizende Wirthin winkte, sich wieder zu entfernen. Plötzlich aber wurde er rücklings ergriffen, niedergeworfen, und im nächsten Moment war er schon an Händen und Füßen gefesselt.

Das Zimmer hatte sich mit mehr als zwanzig Männern gefüllt, die ihn höhnisch lächelnd betrachteten und grüßten. Die Dame erhob sich und sagte:

„Mein lieber Herr Berton, ich bedaure recht sehr, daß Sie jetzt verhindert sind, das Souper mit mir einzunehmen, Sie werden indessen begreifen, daß Sie, der Sie sonst so klug und pffrig waren, diesmal doch auf etwas einfache Weise sich fangen ließen. Das Weitere wird Ihnen dieser Herr sagen.“

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Millionen von Eichhörnchen wanderten von der einen Seite des Mississippi nach dem Ufer des Arkansas, indem sie obigen Fluß durchschwammen und höher gelegene Plätze aufsuchten, wo sie von den Landleuten zu Tausenden mit Stöcken erschlagen wurden. Eine ähnliche Wanderung der Eichhörnchen hat schon einmal im Jahr 1872 stattgefunden und scheint durch Ernährungsverhältnisse verursacht worden zu sein.

den Herren Chamberlain und Trevelyan, ihr Demissionsgesuch zurückzuziehen, in ihr acutes Stadium getreten. Beide Minister halten die von Gladstone vorgeschlagenen Maßregeln zur Lösung der irischen Bodenfrage, besonders aber die beabsichtigte Expropriation der irischen Grundbesitzer, nach wie vor als extrem, gewagt und größere Gefahren in sich schließend, als durch sie beseitigt werden sollen. Mr. Gladstone selbst, will demnächst eine bestimmte Erklärung über seine irische Politik abgeben, wenigstens sprach er in der Freitagsitzung des Unterhauses die Hoffnung aus, im Laufe dieser Woche einen Tag bestimmen zu können, an welchem er die erwähnte Erklärung abgeben werde. Diese eigenthümlich zögernde Art der Mittheilung spricht freilich nicht sehr dafür, daß der englische Premier sein irisches Programm nunmehr wirklich fix und fertig habe.

Belgien.

In den Vorstädten Brüssels waren für diesen Sonntag mehrere sozialistische Meetings angekündigt. Daß man denselben in den Kreisen der ordnungsliebenden Bürgerschaft in Hinblick auf die Vöttlicher Vorgänge mit erster Besorgniß entgegenschau, durfte nicht verwundern, zumal da aus Zemppe bei Lüttich vom Samstag Abend neue erhebliche Ruhestörungen, bei denen auch mehrere Gendarmen Verwundungen davontrugen, gemeldet wurden. Indessen ist der gefürchtete Tag durchaus ruhig verlaufen. Dank den umfassenden Sicherheitsmaßregeln, welche die Behörden angeordnet hatten, in den Straßen war keinerlei größere Menschenansammlung bemerkbar, und wurde die Ordnung nirgends gestört.

Rußland.

* Das russische Kaiserpaar wird demnächst Gatschina verlassen und nach seinem herrlich gelegenen Landsitz Livadia in der Krim übersiedeln. Bereits sind in voriger Woche vom kaiserlichen Oberhofmarschallamte die betreffenden Persönlichkeiten nach Livadia entsendet worden, um für den Empfang und den Aufenthalt der Majestäten alles Nöthige vorzubereiten. Selbstverständlich wird das Reiseprogramm des Kaiserpaars geheim gehalten, nur verlautet, daß der Czar u. A. in Nikolajew am Schwarzen Meere einen längeren Aufenthalt nehmen werde, um die Flotte, die Artillerie- und Seeschule u. s. w. zu inspizieren. Auch heißt es, Kaiser Alexander habe die Absicht, überall bäuerliche Deputirte zu empfangen, und diese, wie er es in Moskau gethan, von falschen und unerfüllbaren Hoffnungen abzubringen. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der Kaiser, welcher bei seinem Regierungsantritte eine starke Antipathie gegen den Adel zeigte, diesen in letzter Zeit vielfach begünstigt hat. Es heißt nun, der Czar wolle auf seiner bevorstehenden Reise nach dem Süden des Reiches Gelegenheit nehmen, die Bedeutung des Adels für die Krone hervorzuheben und den gesunkenen Einfluß und das sehr erschütterte Ansehen desselben, besonders bei den Bauern, wieder etwas zu stärken.

Vereins-Nachrichten.

Durlach, 22. März. Der hiesige Militär-Verein feierte gestern das Geburtsfest unseres obersten Kriegsherrn in erhebenster Weise. Um 9 Uhr Abends wurde in Gemeinschaft mit dem hier garnisonirenden Füsilier-Bataillon des 3. Regiments der

Papstreich ausgeführt. Nach Beendigung desselben marschirte der Verein mit Musik in sein Lokal (Genter's Bierhalle) zurück, woselbst ein in jeder Art gelungenes Banket die Mitglieder bis zu später Stunde beisammen hielt. Der 1. Vorstand, Herr Alfelfitz, feierte in einer sehr zweckentsprechenden Rede unsern greisen Helidentaiser und brachte ein dreifaches Hoch auf denselben aus, welches begeistert aufgenommen wurde. Für Unterhaltung war sehr schönes geboten und wechselten Musikvorträge mit komischen Vorträgen in ununterbrochener Reihenfolge ab. Auf letzterem Gebiet hat sich besonders Kamerad Gottfried Sutter jr. hervorgethan und steht demselben auch eine Fülle derartigen Materials zu Gebote. Im Interesse des Vereins ist es nur zu wünschen, daß künftige derartige Veranstaltungen auch in so schöner und kameradschaftlicher Weise verlaufen und deren Besuch ebenso zahlreich sein möge, wie der gestrige.

Berichtigung. In der Mittheilung über die jüngste Faschachts-Aufführung des hiesigen Gesangsvereins „Liedertranz“ haben sich einige bedauerliche Fehler, theils mit, theils ohne Verschulden der Druckerei eingeschlichen, welche wir in Folgendem berichtigen zu müssen glauben: In Zeile 17 der Mittheilung ist statt „tiefinnig“ zu lesen: „tiefinnig“, und in Zeile 40 soll es heißen: „die von Herrn Dpiz komponirte etc.“, endlich ist in Zeile 58 nicht „Herr Wagner“, sondern „Herr Wagener“ gemeint.
Die Redaktion.

Ich habe mir einen gründlichen Katarrh zugezogen, hört man oft, und viele Personen sind zu dieser Jahreszeit mehr oder weniger damit befallen. Selten jedoch wird einem solchen Katarrh die Bösartigkeit zugetraut, welche derselbe bei Vernachlässigung zeigt und es gibt viele Fälle, wo Lungenschwindsucht und andere schwere Krankheiten dadurch entstanden sind. Als Schutz- und Vorbeugungsmittel verdient der echte rheinische Trauben-Brust Honig von W. H. Zidenheimer in Mainz allen empfohlen zu werden, welche an Beschwerden der Athmungsorgane zu leiden haben, da dieser angenehme Saft die Eigenschaft besitzt den Schleim zu lösen, die Trockenheit und dadurch den Reiz zum Husten zu mildern und zu heben, wodurch baldige Beseitigung der lästigen Zufälle erzielt wird.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung.

Die Entlassung und Neu-Aufnahme von Zöglingen in das Georg August-Maria Viktoria-Armen-Erziehungshaus in Rastatt betreffend.

Durch den ordnungsmäßigen Austritt von Zöglingen werden in obengenannter Anstalt 13 Freiplätze erledigt, welche nach Ostern dieses Jahres wieder zu besetzen sind.

Nach §. 1 der mit Erlaß Sr. Ministeriums des Innern vom 5. Februar 1880 Nr. 1901 genehmigten Statuten beschränkt sich die Dauer des Aufenthalts der Mädchen in dem Erziehungshause, welches die Aufgabe hat, dieselben als Dienstmädchen heranzubilden, in der Regel auf zwei Jahre.

Während dieser Zeit ihres Aufenthalts in der Anstalt erhalten die Mädchen in folgenden Gegenständen Unterricht:

- im Kochen, d. h. in der Bereitung einfacher, sog. Hausmannskost;
- im Waschen und Putzen;
- im Stricken in Garn und Wolle;
- im Nähen, auch mit Benützung der Nähmaschine;
- im Kleidermachen, d. h. Anfertigung von Kleidungsstücken zum eigenen Gebrauche;
- im Flicken und Stopfen;
- im Bügeln;
- in der Gartenarbeit, d. h. in der Bestellung des Hausgartens;
- im Besorgen der Schweine und des Geflügels;
- in Besorgung und Behandlung der Kranken;
- in der Religion und in anderen Gegenständen der Fortbildungsschule.

Die Eltern und Pfleger vermögensloser katholischer Mädchen aus ehemals Markgräflisch-Baden-Badischen Orten, welche sich für ihre Töchter oder Mündel um die Wohlthat des Stiftungsgenusses bewerben wollen, werden aufgefordert, das Aufnahmsgesuch innerhalb längstens 14 Tagen bei dem Armenrathe des Heimathortes einzureichen, welcher dasselbe binnen weiteren 8 Tagen dem Bezirksamte vorlegen wird.

Dabei wird bemerkt, daß nach §. 2 der Statuten die neu aufzunehmenden Mädchen der Volksschule entlassen und in der Regel nicht über 15 Jahre alt sein sollen. Dieselben müssen ferner von gesunder Körperbeschaffenheit und bildungsfähig sein.

Glaubhafte Zeugnisse über Alter, Körperbeschaffenheit, Konfession, seitheriges sittliches Verhalten, Armuth und Heimathsangehörigkeit jeder Bewerberin sind dem Aufnahmsgesuche beizulegen.

Ueberdies haben sich die Bewerberinnen einer vom Verwaltungsrathe der Anstalt anzuordnenden Vorprüfung hinsichtlich ihrer Schulkenntnisse und ihrer Bildungsfähigkeit zu unterziehen.

Die Mädchen, deren Aufnahme in die Anstalt hiernach genehmigt wird, haben bei ihrem Eintritte als Aversalbeitrag zu den Kosten für Beschaffung der Kleidung und des Schuhwerks während der Dauer ihres Aufenthalts 25 M. mitzubringen, deren Entrichtung den privatrechtlich oder kraft öffentlichen Rechts unterhaltungspflichtigen Personen oder Verbänden obliegt.

Rastatt den 15. März 1886.

Großherzoglicher Verwaltungshof.

Bekanntmachung.

Für die Wahlberechtigten der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe liegen der Voranschlag für 1886 und die gestellte Rechnung für 1885 vom 25. d. M. an vierzehn Tage lang im Lokale der Kammer zur Einsichtnahme auf.

Karlsruhe den 23. März 1886.

Die Handelskammer für den Kreis Karlsruhe.

Kontroll-Versammlung.

Die Mannschaft der Stadt Durlach wird in Gemäßheit des §. 11 der Kontroll-Ordnung hiermit zu der am

Samstag den 3. April, Vormittags 8 Uhr,

in der Turnhalle hier selbst stattfindenden Kontroll-Versammlung wie folgt geladen: Die Jahrgänge 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884 und 1885, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Unverlaubtes Fehlen und Zuspätkommen wird unnachsichtlich bestraft. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine persönliche Vorladung nicht stattfindet.

Durlach den 25. März 1886.

Das Bürgermeisteramt.

J. A. d. B.

Karl Wickert.

Öffentliche Vorladung.

[Durlach.] Luise Stegmüller, Tochter der verlebten Eheleute Anton Stegmüller und Lisette geb. Leber von hier, und Friedrich Steinmeh, Bürger und Sattler von hier, sind mit Andern als Erben des Nachlasses der am 25. Februar d. J. gestorbenen Frau Christof Keller Wittwe, Sophie Katharine geb. Schindler von hier, berufen und werden, da ihr Aufenthalt diesseits unbekannt, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an obigen Nachlaß binnen drei Monaten dahier geltend zu machen, ansonst derselbe Denjenigen zugetheilt werden würde, denen er zufällt, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanspruchs nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 8. März 1886.

Groß. Gerichtsnotar:

Adernann.

Dung, eine größere Parthe wird abgegeben

Lammstraße 21.

Eine kleine Wohnung mit aller Zugehör ist auf 23. April zu vermieten

Spitalstraße 24.

Eine Wohnung von 3 Zimmern sammt Zugehör per sofort oder 23. April zu vermieten. Näheres

Mittelstraße 15.

Zimmer, ein möblirtes, oder auch später an einen oder zwei solide Herrn zu vermieten

Wienpfortstadt 11, parterre.

Zimmer, ein möblirtes, für einen Herrn oder Schüler, auf 1. April zu vermieten

Bäderstraße 4.

Garten, 1/2 Morgen am Brunnenhaus, ist entweder im Ganzen oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten; Näheres

Spitalstraße 24.

Oehmd und Dickrüben zu verkaufen

Hauptstraße 34.

Interessanteste Wochenschrift für das gebildete Publikum.
Deutsches Montags-Blatt.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformierten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das „**Deutsche Montags-Blatt**“ in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums**, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert. Außer den Beiträgen der regelmäßigen Mitarbeiter liegen bereits eine Reihe sehr interessanter Artikel oder Zusicherungen solcher für die nächsten Quartale von Schriftstellern vor, die theilweis schon zu den gefeiertsten unserer modernen Autoren gehören: Paul Heyse, Karl Blind, Alexander Baron Roberts, Otto Roquette, P. K. Hofegger, Richard Vos, S. Billinger, E. Vely, Max Ring, Hedwig Dohm, Gerhard Rohlf, F. v. Holzendorf, Oskar Blumenthal, Neumann-Hofer, W. Wilt, Meyer, Ferd. Groß, Alex. Moszkowski, Hermann Sudermann, Herm. Heiberg, Otto Brandes, Franz und Paul von Schönthan, Albert Träger, Emil Schiff, Sara Hüpler, Wilhelm Raabe, Robert Byr, Prof. Beschnel-Wäsche, Woltemar Kaden, B. Dulot, Emil Pechtau, Konrad Teilmann, Gottlob Adolf Krause, M. v. Ebner-Eschenbach, Karl Wartenburg, W. Wyl, S. Schwarzkopf u.

Außerdem wird das „**Deutsche Montags-Blatt**“ im Laufe des nächsten Quartals größere novellistische Arbeiten veröffentlichen
Alexander Baron Roberts: Militärleben. **Hedwig Dohm: Maria.**
Heinrich Ehrlich: Ein Sazardspiel der Gefühle. **A. Weber: Stilllust.**
 Außerdem erscheint eine hochinteressante Artikelserie von Dr. Wilhelm Meyer: „**Ein Trauerspiel im Paradiese**“ und eine längere sehr wichtige Studie Heinrich Ehrlich's: „**Der Cyniker-Coder**“.
 Alle **Reichspostanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mt. 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Bei Postbestellungen verweise man auf **Nr. 1503** der Post-Zeitungs-Preislifte pro **1886**. Inserate finden durch dieses, fast ausschließlich in den feinsten Familientreisen gelesene und in allen besseren Hotels, Restaurants, Konditoreien u. ausliegende Blatt eine sehr zweckmäßige Verbreitung. **Probenummern** versendet gratis und franco die Expedition des „**Deutschen Montags-Blatt**“, Berlin SW.

Sand-Verkauf.

In unserem Steinbruch, unten am Rittnerthof und Stupfericher Weg gelegen, wird jederzeit schöner **Sand** abgegeben:

der Einspänner-Wagen **60 Pf.**,
 der Zweispänner-Wagen **1 Mt.**
 Die Abfuhr ist sehr bequem.
 Karlsruhe, 23. März 1886.

Willet & Löfflin,
 Bau-Unternehmer.

Karlsruhe.

Sämereien.

Zur Frühjahrs-Aussaet empfiehlt seine vorzüglichen

Garten-, Feld-, Gras- und Blumen-Samen

und sichert bei billigster Preisnotirung nur frische, echte und keimfähige Waare zu, die Samenhandlung

C. Frohmüller,
 38 Waldstraße 38

Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Sämereien

in vorzüglich guter, echter Qualität, empfiehlt bei billigster Preisstellung die Samenhandlung

Karl Weiß, Karlsruhe,
 96 Jähringerstraße 96.

Stallknecht - Gesuch.

Ein junger fleißiger Knecht, der den Feldbau versteht und mit Rüge umzugehen weiß, findet sofort eine Stelle; in **Karlsruhe, Kronenstraße 34.**

Ia. Kleesamen,

Luzerner und Breittleesamen, empfiehlt billigst

F. Hellriegel,
 Adlerstraße 13.

Ein Mädchen, das sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet auf Ostern eine Stelle; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches, kräftiges Mädchen, das waschen und putzen kann und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet auf Ostern eine Stelle; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen für Küche und Haushaltung wird auf Ostern gesucht; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Schöne Makulatur

gibt billig ab
Julius Frohmüller,
 Buchbinder.

Schul- & Gesangbücher

empfehlen bestens

Julius Frohmüller, Buchbinder,
 Rappenstraße 11.

Vorteilhafte Agentur angeboten.

Offerten sub „**Agentur**“ bef. Haasenstein & Vogler, Hannover.

Zur bevorstehenden Konfirmation

empfehle folgende Artikel zu äußerst billigen Preisen, als:

Corsetten in großer Auswahl, **Glacé-, Filzigo- und seidene Handschuhe, seidene Schälchen, Halstücher, Krausen und Taschentücher.**

J. Grieb.

In unserer Schreinerwerkstätte ist für eine Anzahl nicht mehr schulpflichtiger junger Leute Gelegenheit, sich nach und nach zu Schreibern und Polirern auszubilden. Auf dauernden und regelmäßigen Verdienst Reflektierende oder deren Eltern erhalten nähere Auskunft durch die

Nähmaschinenfabrik Durlach.

Futter Schneidmaschinen

auf Terminzahlungen, prima Qual. Meißer hierzu, ferner **Zauchepumpen, Zauchevertheiler**

empfehlen billigst

Emil A. Schmidt.

Bei jetziger oft rauher und veränderlicher Witterung ist der seit nunmehr 20 Jahren als vorzügliches Haus- und Genußmittel bei **Küsten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Reuchhusten** bewährte und beliebte echt

Rheinische Trauben-Brust-Honig

bestens zu empfehlen. Derselbe allein echt mit nebigem Flaschenverschluß à 3, 1½ und 1 Mark zu haben in Durlach bei

Ludw. Reihner.
 Prospekt mit Gebrauchs-Anweisung und vielen Zeugnissen bei jeder Flasche.



Unserm Freunde Christian zu seinem 18. Wiegenfest ein dreifach donnerndes, von der Spitalstraße nach der Schlachthausstraße wallendes und in der Kronenstraße verhallendes, im Lamm bei einem Glas Bier verknaullendes Hoch!

Zur Aufstellung eines **photographischen Ateliers** in Durlach wird von einem jungen, tüchtigen Photographen in guter Geschäftslage ein geeigneter Platz, womöglich mit Nordlicht, auf mehrere Jahre sofort zu mieten gesucht. Best. Offerte mit Preisangabe wollen in dem Comptoir d. Bl. abgegeben werden.

Gaislesfelle

kauft auch dieses Jahr zu den höchsten Preisen und besorgt das Schlachten

C. Hilz,

15 Pfingstort 15

Salsäcke sind stets vorrätzig.

Für den Verkauf von **Gerart reinwollenen Casemires und Kouveautés** nach Mustern werden **solide, gewissenhafte Damen** gegen gute Provision gesucht; Näheres durch **Gustav Dröffel, Gera (Neuß).**

Flügel, ein noch gut erhaltenes, haltener, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen **Lammstraße 38.**

Altkathol. Kirchenchor.
 Donnerstag Abend 8 Uhr
 Probe im Lokal. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Fiederkrantz Durlach.
 Heute (Donnerstag) Abend 9 Uhr
 Gesangprobe zu besonderem Zweck.

Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Aus freier Hand ein in der Mitte hiesiger Stadt gelegenes kleineres Wohnhaus zu verkaufen; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein schön möbliertes, ist sofort zu vermieten

Leopoldstraße 9.

Strohütte

zum Waschen und Façonieren werden angenommen und pünktlich besorgt bei

J. Grieb.

Stockfische,

frisch gewässerte, bei

Jul. Schmitt Wtb.
 Adlerstraße.

Agenten

zum Verkauf von Kaffee u. an Private gegen hohe Provision und Fixum gesucht von **J. Wallerstein, Hamburg.**

Ein reinliches Mädchen

von hier wird zu zwei erwachsenen Kindern gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Todes-Anzeige und Dankjagung.

[Durlach.] Allen Freunden und Bekannten theile die traurige Botschaft mit, daß es dem lieben Gott gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Sabette Nees,

geb. Buz,

nach längerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen und sprechen zugleich für die herzlichste Theilnahme, sowie für die reichen Blumenspende und Denkjungen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, unsern aufrichtigen Dank aus.

Durlach, 22. März 1886.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fr. Nees, Maurermeister.

Großherzog. Hoftheater.

Donnerstag, 25. März, 42. Abon.-Vorstellung
Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 6 Uhr.
 Freitag, 26. März, 43. Abon.-Vorstellung
Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr.

Che-Aufgebot.

Jacob Friedrich Verch, Landwirth von Durlach, Wittwer, und Juliane Schwan von Königsbach.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

19. März: Elise Karoline, Bat. Philipp Lehberger Zimmermann.
 20. " Heinrich Christian, Bat. Anton Röhle, Schuhmacher.

Redaction, Druck und Verlag von W. Dupp, Durlach.